

Heinrich Alfred Bulthaupt

Constantinopel

[Zyklus]

(1877)

I.

Einfahrt

Um ihren Zoll hatt' ich die Nacht betrogen,
Doch nimmer rastete der dunkle Schlaf,
Bis er mein Haupt zu sich herabgezogen,
Bis seiner Träume schwere Hand mich traf.
5 Sie führten mich durch erdverborg'ne Bogen,
Sie zeigten Grabmal mir und Epitaph,
Im Wirbelwind, mit Zittern und mit Zagen,
Durch's ewig Leere ward ich fortgetragen.

Dann wieder lange volkbelebte Gassen,
10 In Eis und Schnee bacchantisch wilde Lust,
Der alte Winter, den ich kaum verlassen,
Mit ehr'nen Klammern zwang er meine Brust,
Halb wollte das Entsetzen mich erfassen,
Halb war ich mir des tollen Wahns bewußt —
15 Doch, wie ich rang den schlimmen Bann zu brechen,
Es wollte sich die Nacht am Frevler rächen.

Die Steppen dehnten sich — oft sah ich sie —
Tod und Verwesung lag auf ihren Weiten.
Ein dürrer Baum, ein kahler Hügel hie,
20 Kein Lenz, kein Leben, keine Jugendzeiten!
Schon fühlt' ich — schaudernder ergriff mich's nie —
Den kalten Todeshauch in's Herz mir gleiten —
Da faßt mich rüttelnd eine kräft'ge Hand,
»Wir sind am Bosphorus«, sprach's und verschwand.

25 *Das war Erlösung! — Liebe Neubegier,
Du fragst, wer mich erweckt. Etwas ironisch
Lächl' ich darüber, doch ich sage dir
(Dies Prosa-Intermezzo ist byronisch,
Weil es modern ist, so versuch ich's hier)
30 Kurz, ohne dich zu quälen, ganz lakonisch
Erfahre denn, und sei dafür an Dank reich:
Mich weckte Louis, der Garçon aus Frankreich.

Ist das poetisch? Zeit der Paradoxen!
Dem Lord gefiel's. Der Leser sitzt auf Nadeln,
35 Die Krittler gaffen wie am Thor die Ochsen,
Und Byrons Name muß die Sünden adeln.
Doch mehr als Hahnenkämpfe, Sport und Boxen
Ist dieser kalte Wasserguß zu tadeln,
Drum will ich, es im Voraus zu verkündigen,
40 Nur selten also gröblich mich versündigen.*

Ein Auferstehen war es aus dem Grabe,
Statt Nacht und Tod — das Leben und der Tag,
Verwandelt schien mit goldnem Zauberstabe,

Was eben noch in kalten Banden lag.
45 Statt rauher Stürme warmer Lüfte Labe
Und Blüthenschnee statt Reif und Hagelschlag —
Dem Winter war ich Glücklicher entronnen,
Nun lachten mir des Lenzes süße Wonnen.

O schöne Furt der Jo! Eine Strecke
50 Des Himmels bist du, die der Ewige
Dem Fuß der Liebsten breitete zur Decke,
Damit sie sanft und sicher wandelte;
Da ist kein Bild, vor dem das Aug' erschrecke,
Ringsum herrscht Ruhe, mild entzückende,
55 Und aus dem sammetweichen Blau der Wogen
Hat mancher Träumer Schlaf und Tod gesogen.

Sahst du den Rhein mit seinen Weingeländen,
Der grünen Ufer wechselvoll Gedicht,
Im morschen Stein die Sagen und Legenden,
60 Der Zeiten mild zerstörendes Gericht?
So kannst du ahnen, welchen Götterhänden
Dies Paradies entquollen, das noch nicht —
O Schreck, von dem die Poesie entraf't wird —
Vom häuf'gen Engelländer stumm begaf't wird.

65 Doch wo, der Hort der ritterlichen Ahnen,
Auf hohem Fels die Burgruine steht,
Da wölbt, umringt von Pinien und Platanen
Die Kuppel sich, da ragt das Minaret;
Die Ufer wandeln dort vertraute Bahnen,
70 Hier aber schaun in ernster Majestät
Mit köstlichen Gewändern angethan
Europa sich und Asien schweigend an.

75 Du heißer Sohn der Wüstensonne, Süd,
Wie schmeichelst du mit blumenweichen Händen
Der zitternden Natur, die angeglüht
Von deinem Hauch versinken will und enden.
Das frische Leben stockt, und himmlisch müd'
Muß Blum' und Baum das Haupt zur Erde wenden,
Und stehst du mit dem Tode gleich im Bunde,
80 Das Gift ist süß von deinem schönen Munde.

Und selbst dem Schiffe nahmst du seine Schwingen,
Denn matt und matter wird sein nasser Flug,
Es weilt, als horcht' es auf der Wellen Klingen,
Als blickt' es auf der Ufer reichen Zug.
85 O zög're nur, denn diese Wunder dringen
In's Herz wie Schrift aus zauberreichem Buch —
Die schönste Straße, die die Welt geschlagen,
Mag der Erwerb in toller Hast durchjagen.

90 Terrassen steigen duftend himmelauf,
Auf dunklem Grunde leuchten die Syringen,
Und prangend krönt die Höh, ein goldner Knauf,
Aegyptens Bau, frohlockend dem Gelingen.
Marmorne Schlösser lauschen auf den Lauf
Der Fluth und auf der Nachtigallen Singen,
95 Kaum mag in diesem glanzerfüllten Leben
Sich Genua's verfall'ner Thurm erheben.

Und wie wir langsam mit den Wellen gleiten,
Wölbt stolz sich riesenhafter Bau empor,
Als wollt' es lockend zum Genuß verleiten,
100 Streckt das Serail seine Hand hervor.

Nun schwirrt geflügelt schnell von allen Seiten
Wetteifernd schlanker Kaiks ein tolles Chor —
Du schöne Stadt, nun bist du mir gewiß,
Gegrüßt sei mir, Constantinopolis!

II.

105 Allah wehrete die Trauben,
 Doch er gab die kühlen Schatten,
 Rosen gab er in den Lauben,
 Süße Wasser, Wiesenmatten.

 Seiner Erde gab er Farben,
110 Die dem dunklen Reich entschossen,
 In dem gelben Land der Garben
 Ließ er Mohn und Rade sprossen.

 Darum gleicht der wunderprächtigen,
 Uebertüncht das finstre Leben,
115 Dem durchwühlten, furchtbar nächtigen,
 Schimmernd hellen Glanz zu geben.

 Turban soll, es soll der Kaftan
 Roth und blau und golden schauen,
 Legt den strahlenreichen Tafft an,
120 Sternenäugig-schöne Frauen.

 Und nun laßt die Saiten schwirren,
 Brausen laßt das Tambourin,
 Und genießet sonder Irren,
 Bis die schöne Zeit dahin.

III.
[Friedhof]*

- 125 Auf weißen Leichensteinen
 Zittert das Sonnenlicht,
 Die einsame Cypresse
 Wehret den Gluthen nicht.
- 130 Sanft lehnt, vom Tag ermüdet,
 Vom heißen Wege bestaubt,
 Auf den brennenden, schimmernden Marmor
 Der Griechenknabe das Haupt.
- 135 Ihn und die Begrabenen wecket
 Nicht das durchdringende Licht,
 Ihn und die Begrabenen störet
 Des Tages Lärmen nicht.
- 140 Ringsum geschäftiges Leben —
 Die Müden sind's gewohnt —
 Mit klingendem Spiele folgen
 Soldaten dem Sichelmond.
- **Aus bauschigen Krügen schenket
 Das Taksim-Wasser der Mohr,
 Die Artischockenverkäufer
 Zerreißen mit Schreien das Ohr.**
- 145 Sanft träumt der schlafende Knabe,
 Hier wacht das Glück und die Noth,

* *Die Überschrift erst in der Fassung der zweiten Auflage (B)*

** - ** *Diese Strophe fehlt in der zweiten Auflage (B)*

Es ruht im Tode das Leben
Und mitten im Leben der Tod.

IV.

Schweren Südwind sendet Allah, der die Glieder uns ver-
weichliche,
150 Glatte Seide läßt er spinnen, Oele giebt er, weiche, duftige,
Doch er läßt auch Wasser rinnen, helle Güsse, frische,
reichliche,
Und von Norden uns zur Kühlung kommt der Hauch, der
brausend luftige.

Scheltet nicht, daß wir genießen, was uns der Prophet ver-
stattete,
Es verflüchtigt mit der Stärke die zerstörende Begierde,
155 Wenn ein weiches Liebesleben unsre Glieder süß ermattete,
Blieb die scheugewahrte zarte Sitte uns zu holder Zierde.

V.

Wem für Speis' und Trank und Kleidung schwachgemuthet
danken wir?
Allah, deine Minarets und runden Tempel wanken dir!
Narren, die auf habbegier'ger Priester Lügenträume bau'n;
160 Besser als auf Steinen ruht sich's unter'm Grün der Bäume
traun.
Lasset Jeden, wer da will, den großen Herrn der Welten sein,
Spielt mit schwarzen Locken, küßt und trinkt nicht allzuselten
Wein.
Wer vor laubbekränzter Schale und vor Weibes Lieb' erbleicht,
Nirgend besser als im selbstgegrab'nen Grabe blieb' er leicht!

Das Grab des Achilleus

165 Die Sage kündet's: unter dem Hügel ruht,
Der karg begrünt ausschaute in das blaue Meer,
Des heil'gen Hellas schönste Jugend,
Dein benedeites Gebein, Achilleus.

Es starb der Schmerz der nimmerberührten Braut
170 Mit ihr dahin, doch hebt aus der Purpurfluth,
In ihrer Hut den Sohn zu betten,
Ewig die Mutter die feuchten Arme.

Wer gab dem Liebenden die verwais'te Gruft?
Wo schläft Patroklos? Nachbarlich ruht er hier —
175 Weh mir! wer hat die hold Vereinten
Neidisch getrennt in dem Reich des Todes!

Nun hebt sich klagend flüsternder Sehnsuchtslaut
Von Gruft zu Gruft, es küssen die Winde sich,
Doch friedlos bleibt das ungestillte
180 Nimmer verlöschende Nahverlangen.

Der Schatten denkt der lieblichen Braut nicht mehr,
Er hört der Mutter lispelnde Klagen nicht,
Er denkt das Eine nur und ewig
Sucht er den Schlaf an der Brust des Freundes.

Der Hügel des Ajax

185 Dornenranken und Disteln wuchern
Ueber den Hügel! Immer hinauf!
Steinig der Weg und pfadlos.
Hab' ich mir selber doch stets die Gasse

- 190 Bahnen müssen — vorwärts denn!
Keine Blume! Kein glänzender Fittich
Streift den Grund, kein lieblicher Ton
Führt mich, aber ein Sausen dröhnt
Vorweltssang in den Busen mir —
Brandet das Meer oder singen die Schatten
195 Mitgefallener edler Hellenen
Dir den Paean, Gewaltiger,
Felsiger, Einsamer, Rauher,
Der du hier ruhst,
Ajax Telamons Sohn!
- 200 Auf deinem Grabe sitz' ich
Sonnverbrannt und bestaubt und lechze,
Lüfte den Pfropfen schon, an die Lippen
Setz' ich den kühlenden Trank —
Aber mahnend durchzuckt mich's nun.
205 Labung hier, wo der ausgestoßne
Trotzige Held ruht, Labung?
Heiliger Schatten, dir den Trank!
Wein von Tenedos bring' ich, süßen
Würzigen Wein, der dem Dürstenden noch
210 Kürzen sollte die Mühen des Wegs.
Gierig schlingt ihn die glühende Erde
Ein, zum Himmel wallet der leichte
Opferdampf, Gebet zu dir,
Ajax Telamons Sohn!
- 215 Lachendes Leben, fröhlicher Kampfesmuth,
Jauchzende Wagelust —
Groß wird und voll mir das Herz!
Wenn am Rosengestäude je

Schatten mir die Syringe bot
220 Und der Flieder berausenden Wahn
Strömte, süße Beklemmung dann
Müßigem Schlummer die Glieder gab —
Wenn je weichlich der Muth mir sank,
Auszudauern bei Gluth und Frost,
225 Blitzdurchzucktem Gewittersturm —
Wenn je feindlichem Widerstand
Schmachvoll feig sich der Geist gefügt,
Hier strömt heilige Kraft mir zu.
Deines Markes ein Staubtheil nur,
230 Und ich trotze dem Leben,
Trotze dem Tode,
Trotze der Erd' und dem Himmel,
Ajax Telamons Sohn!

Mit den Göttern siegen
235 Kann auch der Feigling!
Durch sich selber sieget der Held!
Daß du ihrer nicht achtetest,
Das, das kränkte die Kleinen,
Die nur lieben,
240 Was sie schaffen und stützen,
Nähren und tragen können,
Ihres Elends arme Geschöpfe,
Zitternde Slaven.
Aber du standest bei Seit', ergriffst
245 Nicht die eitle helfende Hand,
Groß durch dich, gelehnt auf dich,
Darum trachteten die Verräther

Wie sie dich fingen,
Ajax Telamons Sohn!

250 Und entsetzlicher Jammer traf,
Graunvoll blutige Wahnsinnsnacht
Das unselige stolze Haupt.
Da jauchzten die Brüder,
Die feigen Atriden,
255 Da weinte der Schlaue,
Der Hascher der Beute, der heimlich Verfolgende
Falsche Thränen dem besseren Mann,
Der hinsank von der eignen Kraft.
O Fluch den Verderbern,
260 Haß und Verachtung!
Sind doch von allen Dämonen,
Denen der Mensch zu wilder Verödung
An der eignen warmen Brust
Schmeichelnd behagliche Stätten bereitet,
265 Jene die scheußlichsten:
Neid und Undank.
Nimmer besitzfroh,
Doch immer begehrend,
Trachtet der Schielende,
270 Giftgeschwollene,
Alles Größte, herrschende Macht,
Fülle des Goldes, Schönheitsglanz
Gierig sein eigen zu nennen.
*Aber nur Weniges halten die gelblichen
275 Krampfzig zitternden dürrn Hände,
Und der Zerstörende trifft mit dem ätzenden
Giftigen Geifer

Tückisch das nimmer erlangte fremde
Herrliche Gut, gewinnlos, teuflisch.*
280 Und der eisenstirnige kalte
Bruder, der in die säugende Brust
Schon die schneidenden Hauer schlug,
Siehe, die Hand, die ihn liebend genährt,
Fühllos grinsend zerfleischt er sie,
285 Und der Lippe, die ihn geküßt,
Reicht er den zehrenden Todestrank. —
Schüttest du deine Kinder so,
Sonnenblickende Wahrheit,
Daß du die ehrlichen,
290 Sorglos vertrauenden, siegesfrohen,
Diesen Gewalten zum Opfer giebst,
Diesen Gewalten?
Sei's denn! Von dem ärmlichen Hügel,
Den die falsche Gerechtigkeit
295 Ihrem treuesten Kämpfer ließ,
Trotzig blick ich in's Land hinein,
Euch den Triumph nicht neidend, Atriden,
Noch die Waffen, Odysseus, dir.
So verlassen, so gebettet —
300 Seliges Loos!
Solch ein Grab ist des Mannes werth.
Horch! von fernher tönt ein Sausen
Vorweltssang in den Busen mir.
Mitgefall'ne Hellenen singen
305 Dir den Paeon,

* - *

Diese Zeilen fehlen in der Fassung der zweiten Auflage (B)

310

Und der Inseln leuchtende, weiße
Greisenhäupter
Weilen gebannt
**Wie auf des Lieblings*
*Göttlichen Gliedern**
Auf deinem Hügel,
Dem dürrer, einsamen —
Ajax Telamons Sohn!

Textnachweise:

- A Heinrich Alfred Bulthaupt, *Durch Frost und Gluthen. Gedichte*,
Breslau 1877, S. 93–III.
- B ders., *Durch Frost und Gluthen. Gedichte. Zweite, gänzlich umge-
staltete Auflage*, Oldenburg – Leipzig o. J. [1892], S. 59–71.

Varianten, die rein orthographischer Natur sind oder nur die Zeichensetzung
betreffen, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Z. 306 B: *Inseln*: Berge

* _ *

Hinzugefügt in der Fassung der zweiten Auflage (B)